

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

IX. Teil: Schule und Erziehungswesen

## IX. Teil: Schule und Erziehungsweisen.

Das höchste Gut, das man einem Kinde, überhaupt einem Menschen für's Leben mitgeben kann, ist nächst den vererbten, angeborenen Gütern, welche in guter Charakteranlage, Talent, Gesundheit, Schönheit, Geistesstärke und Seelengröße bestehen, eine gute Erziehung und neben dieser eine gute Allgemeinbildung. Diese Güter sind wertvoller als staatliche Vorrechte und materieller Reichtum.

### 41. Volksschule und Mittelschule.

Große Menschenfreunde haben daher mit Recht auf die Einführung des staatlichen Schulzwanges hingewirkt, damit Allen, ob reich oder arm, Gelegenheit gegeben werde, sich im Staate emporzuarbeiten. Denn wer gut erzogen ist, gut rechnen, schreiben, lesen und sprechen kann, dem stehen wenigstens im erwerblichen Leben alle Chancen offen.

Auf diese Unterrichtsfächer wird neben Geschichte, Religion und Geographie in der Volksschule besonders gesehen. Leider lernen die meisten Schüler der Volksschule kein derartiges Deutsch, welches sie befähigt, gut zu schreiben, zu lesen und zu sprechen. Mit dem Rechnen steht es meist nicht besser. Personen, welche nur eine Volksschule besucht haben, erkennt man gewöhnlich an der sehr ungenügenden Elementarbildung, welche ihnen zu teil geworden ist. Auch ist die Charakterbildung keineswegs immer gut gelungen, ja es hat oft den Anschein, als ob Arbeiterkinder in der Schule ganz besonders vernachlässigt wären, damit ihnen das, was ihnen durch den Volksschulzwang eigentlich gegeben werden sollte, nämlich die idealen Güter, mittels deren sie sich frei emporarbeiten können, nicht in hinreichendem Maße geboten würde. Aus diesem Grunde schicken die etwas wohlhabenderen Eltern ihre Kinder auf sogenannte Mittelschulen oder Realschulen zweiter Ordnung. Hier erst lernen die Schüler das, was alle wahren Menschenfreunde den Volksschülern beigebracht wissen möchten.

Unser Volksschulwesen ist daher noch sehr mangelhaft. Die Ursachen sind verschieden. Oft sind die Lehrer untüchtig, oder ihre Arbeitskraft reicht nicht aus, oder die Kinder haben keine elterliche Mithilfe, keine gute Hauserziehung, oft ist schlechte Ernährung, Not, Elend, Krankheit die Ursache, vielfach ist es auch mangelhafte Begabung, Unlust und Widerstreben zum

Lernen. Arbeiten Lehrer und Eltern nicht gemeinsam mit viel Liebe, strenger Zucht und Aufmerksamkeit an des Kindes geistiger Entwicklung, so kann der Lehrer allein das Ziel nicht erreichen, was er wohl möchte.

Die Bildung der Lehrer selbst, welche in den Lehrerseminarien erworben wird, ist meiner Ansicht nach auch oft nicht hinreichend zum guten Pädagogen. Der praktische Pädagoge mag einige Jahre klösterlicher Schulung an sich nicht übel empfinden, ich glaube sogar, in der Zeit vom 14. bis 17. Lebensjahre ist eine strenge Zucht für solche Personen, die sich dem pädagogischen Berufe widmen möchten, ganz gedeihlich, falls ihnen genügend körperliche Arbeit zu Gebote steht. Dann aber sollte jeder angehende Pädagoge zwei Jahre ein Handwerk erlernen und ein Jahr sich durch dieses erlernte Handwerk sein Brod verdienen, erst dann beziehe er während zwei oder drei Jahren eine freie, höhere pädagogische Schule, und ich glaube, dann erst wäre die Möglichkeit einer umfassenden theoretischen und praktischen Vorbildung gegeben, die zur Ausübung des pädagogischen Berufes befähigt. Solche freien, akademisch pädagogischen Schulen gibt es leider noch nicht im praktischen Leben und auch nicht diese wohlweise Einrichtung des Handwerkerlernens und Selbsterwerbens als freier Mann, und daher haben wir wohl Schulmeister an unsern Volksschulen, aber wenig tüchtige Männer und weitsichtige Pädagogen. Die meisten Volksschullehrer sind selber viel zu mangelhaft und einseitig geschult, haben auch viel zu wenig Erfahrung im praktischen Leben gesammelt, um selbst Menschen für's praktische Leben heranzubilden zu können. Es soll aber betont werden, daß unter den Volksschullehrern sich zahlreiche selten begabte und tüchtige Männer befinden, die ihrem Berufe alle Ehre machen und die als hervorragende Fachpädagogen zu Schulräten ernannt zu werden verdienen.

Meiner Ansicht nach müßte die Schule völlig von Staat und Kirche getrennt werden, der Staat dürfte nur ein Aufsichtsrecht ausüben und müßte zu diesem Zwecke ein eigenes Ministerium für Schulwesen, zum größten Teile aus Fachpädagogen bestehend, in's Leben rufen, sonst hätten die Kommunen für das Schulwesen aufzukommen. Meiner Meinung nach müßte eine völlige Umgestaltung des Volksschulwesens eintreten. Praktische Arbeit sollte auch schon im Schulunterricht aufgenommen sein, Geschichte und Religion dürften nicht in der heutigen Form den Kindern beigebracht werden; sondern nur die guten Lehren der Geschichte und Religion aller Kulturvölker sollten in kurzen, treffenden Ausführungen besprochen werden, dafür wäre mehr Gesang, Poesie und Kunst zu pflegen, ferner Spiel und Turnen, Anstandslehre, Gesetzeskunde, Arbeitssamkeit,

Sparfamkeit, Wirtschaftlichkeit und Sittlichkeit zu lehren. Rechnen, Schreiben, Lesen, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen und gut Sprechen mußten die Grundfächer der Volksschule sein. Auf gute, schöne Aussprache wird viel zu wenig Wert gelegt, und doch ist dieses ein wichtiger Punkt zum Fortkommen im Leben. Jedem Volksschüler die idealen Güter mitzugeben, durch die er sich selbst auf sittlicher Grundlage ein gutes Fortkommen im Leben verschaffen kann, das ist und kann nur allein der Zweck der Volksschule sein. Jeden später in den richtigen Beruf bringen, ist dann das letzte Stück Arbeit der Pädagogen, das ist aber erst möglich durch enges Zusammenwirken von Eltern, Lehrern und Kommunalbehörden auf Grund der psycho-physiognomischen Wissenschaft.

---

## 42. Gymnasium und Realgymnasium.

Wer im modernen Staate es zu etwas bringen will, der ist gezwungen, ein Gymnasium oder Realgymnasium zu besuchen. Das ist eine traurige Tatsache, denn dadurch wird das Volk in zwei große Hälften geteilt; zur einen Hälfte zählen alle die, welche nur eine Volksschule besucht haben, und diese schließt man von allem direkten Einfluß auf staatlichem und geistigem Gebiete aus, sie sind die Geächteten, die Verbannten, ihnen schreibt man eine minderwertige Bildung und leider auch keinen vollwertigen Verstand zu. Talent läßt man bei ihnen nur gelten, soweit es sich um kaufmännische oder künstlerische Begabung handelt. Ein Mann, der die Volksschule besucht hat, mag noch so genial als Arzt, Jurist, Regierungsbeamter u. s. w. veranlagt sein, die Ausübung dieser Berufe bleibt ihm versagt, auch wenn er noch einige Jahre das Fach auf der Fach- oder Hochschule studieren würde, denn man macht den Besuch des Gymnasiums oder des Realgymnasiums zur Vorbedingung dieser Schulung. Die andere Hälfte des Volkes besteht daher aus denen, welche ein Gymnasium oder eine höhere Realschule besucht haben, ihnen stehen alle Hochschulen und damit alle einflußreichen Stellen im Staatsleben offen.

Zur Zeit Friedrichs des Großen war das anders, dieser kluge Mann sah auf Talent und persönliche Tüchtigkeit mehr, als auf das eingepackte Schulwissen. Bei ihm konnten Handwerker Minister und Generale werden, Bauern Richter und Staatsbeamte, wenn sie das Talent dazu hatten, und der große König hat bewiesen, daß er mit dieser Praxis erst das Größte für sich und sein Volk zu leisten im Stande war. Er machte dadurch sein Volk zu einer Großmacht.

In unserer Zeit krankt man in Deutschland geradezu an Schulbildungswahn; und man hat dadurch das Volk in zwei große Hälften geteilt, in die geachteten Gymnasial- und in die verachteten Volksschul-Menschen.

Hier liegt nun das Geheimnis des Emporblühens der sozialdemokratischen Partei in Deutschland, man spricht mit Recht von einem Klassenstaate. Wenn diese Partei auch in erster Linie wirtschaftliche Verbesserung der Lage der Arbeiter erstrebt, so liegt das Geheimnis ihres Erfolges in der Sammlung aller der Geachteten im Staate, die nur eine Volksschule besucht haben, und denen ein direktes Mitwirken im staatlichen, gesellschaftlichen und geistigen Kulturleben versagt bleibt. Das Volk ist garnicht so materiell als man glaubt, das Volk ist weit idealer, als man anzunehmen gewöhnt ist. Es erträgt leichter Armut und geringen Lohn, ja selbst Not und Entbehrung, als den Verzicht auf die höheren geistigen Güter und die Mitarbeit im Staate und in der Wissenschaft.

Wer verursacht denn das feste Zusammenhalten der Zentrums-  
partei? Es sind die vielen von der katholischen Kirche zum priesterlichen Stande herangeschulten Arbeitersöhne, denen sogar die Möglichkeit gegeben ist, die höchsten kirchlichen Würdenträger zu werden. In diesem Punkte verfolgt die katholische Kirche ein gerechteres und zugleich auch klügeres Prinzip als der moderne Staat. Will man die Sozialdemokraten besiegen, so gibt es nur dies eine Mittel, man mache alle befähigten Arbeitersöhne zu Aerzten, Richtern, Staatsbeamten u. s. w., oder man schaffe eine solche Volksschule, welche das Gymnasium überflüssig macht, oder es gibt einen dritten Weg: man lasse vorerst das Schulwesen so, reformiere es langsam und gewähre nur den wirklich von Natur aus Befähigten den Besuch der Gymnasien. Alle talentierten Arbeiterkinder unterstütze man vom Staate aus zur Durchführung des Gymnasiumbesuches, die talentierten Kinder der Wohlhabenden lasse man den Besuch dieser Schule bezahlen; man schließe streng alle die vielen ungeeigneten Kinder der wohlhabenden Staatsbürger oder höheren Beamten vom Besuche des Gymnasiums aus und lasse sie ein Handwerk oder einen sonstigen praktischen Beruf erlernen. Dieses Prinzip würde der Gerechtigkeit entsprechen, würde die geistig Begabten in die einflussreichen Stellungen bringen und die praktisch Begabten dem praktischen Leben erhalten. So würde ein schöner Ausgleich der Kräfte im politischen, staatlichen und gesellschaftlichen Leben geschaffen, das wäre eine gesunde Kreuzung, die unsern Staat gesund machte. Der Sohn eines Siegelstreichers Professor, der Sohn eines Generals Tischlermeister, das würde die Härten im wirtschaftlichen und sozialen Leben prächtig abhülften. Der General

wäre auf seinen tüchtigen Tischler ebenso stolz wie der Siegelstreicher auf seinen Professor, wenn man jede gute Arbeit, gleichviel auf welchem Gebiete, wieder ehren und achten gelernt hat und wenn man das innere Talent eines Menschen für einen bestimmten Beruf als ausschlaggebend gelten läßt und nicht umgekehrt ein von außen her eingedrilltes Schulwissen, wohinter die innere persönliche Kraft des Talents meist fehlt. Das ist eben unnatürlich, vernunftwidrig, und wenn sich darauf noch ein Dünkel baut, so ist das eine geistige Seuche im modernen Staatsleben. Das Ungerechte und zugleich Unkluge ist schließlich noch die Tatsache, daß heutzutage nur wohlhabende Eltern mit dem nötigen Kapital imstande sind, ihre Söhne auf Gymnasien und Universitäten zu schicken; und der größeren und gesunderen Volkshälfte, ja man kann sagen Neunzehnteln aller Staatsbürger, bleibt die Tür für ihre Kinder verschlossen. Unter diesem Schulsystem wird die Sozialdemokratie siegen; man ändere das Schulwesen, und es werden Tausende zufriedene Staatsbürger.

Ueber Gymnasium und Oberrealschule wäre wohl recht viel zu sagen. Meiner Ansicht nach ist das Realgymnasium eine sehr gute moderne Vorschule für die meisten höheren wissenschaftlichen Fächer. Das Gymnasium soll aber bestehen bleiben, denn es fördert eine ästhetische Bildung, welche die griechische Kultur mit einschließt und daher ideale Menschen schafft, die uns noch viel zu viel fehlen.

---

### 43. Die höheren akademischen Lehranstalten.

Zu den höheren Lehranstalten werden in Deutschland nur Personen zugelassen, welche im Besitze eines Reisezeugnisses von einem Gymnasium sind, nur bei einzelnen Fächern genügt das Realgymnasium.

Das Leben an diesen höheren deutschen Lehranstalten ist sehr interessant für den Studenten, würde man nur weniger Alkohol genießen, mehr sittliche Ideale wahren und sich weniger um eine eingebildete, sondern mehr um eine ideale Ehre kümmern, man brauchte darum noch lange kein Mucker oder Kopfhänger zu werden. Es ist aber traurig, daß die jungen Leute zum Alkoholgenuß gezwungen werden, viele verfallen dann dem Uebergenuß, der auf Körper und Geist nachteilig wirkt. Die Frankfurter Zeitung berichtete im Frühjahr 1902, daß 60 Prozent aller Studenten einer deutschen Universität

geschlechtskrank seien, also Leute, welche später Richter, Pastoren, Aerzte, Regierungsräte, Oberlehrer u. s. w. werden. Wie unselig derartige Krankheiten auf den Körper und oft auf den Geist nachwirken, ist wohl allgemein bekannt. Ich will nicht auf alle üblen Seiten des Studentenlebens hinweisen, dieses wenige genügt, um zu zeigen, daß an den Hochschulen die Höhen der Menschheit und Menschlichkeit nicht immer zu finden sind, wengleich manch idealer Jüngling es erstreben mag und mancher edle Hochschullehrer es auch zu lehren und danach zu leben sucht.

Auf den modernen Hochschulen lehren Fachlehrer, aber eine abgerundete harmonische Bildung wird dort nicht erzielt; daher können die verschiedenen Hochschullehrer die denkbar verschiedensten Anschauungen in Philosophie, Moral, Religion u. s. w. haben. Diese akademische Freiheit kann und soll erhalten bleiben, aber man sollte noch eine höhere Schule haben, welche über den Universitäten steht, eine Schule, welche eine höhere ideale, harmonische Weltanschauung schafft, sogenannte praktische philosophische Schulen, wo Juristen, Theologen, Aerzte, Pädagogen u. s. w. einander geistig nähergebracht würden. Unsere herrschenden Religionen genügen nicht mehr, ein solches harmonisches Geistesleben zu schaffen, aber ein Bedürfnis wäre eine solche Schule; denn der Theologe geht mit einem Herzen voller Zweifel und Widersprüche von der Universität; dem Mediziner sind fast alle Ideale genommen, seine Wissenschaft hat ihn fürchtbar kalt und nüchtern gemacht; der Jurist steht mit seinem Rechtswissen vor einem bunten Leben, das nicht leicht in die Rechtschablonen zu drängen ist, wenigstens nicht leicht für einen gewissenhaften Rechtsmenschen, der das ideale Recht liebt.

Unsere Universitäten sind schätzenswerte Bildungsanstalten, aber es sind noch keine idealen Lehranstalten; aus diesem Grunde sollte jeder, der eine Universität besucht hat, nicht allzu stolz sein, er sollte sich selber noch harmonisch fortzubilden suchen und auf die Nichtuniversitätler noch lange nicht arrogant herabsehen, denn Talent, Genie und autodidaktische Bildung steht im Werte höher.

---

#### 44. Genie, Talent und autodidaktische Bildung.

Es sind auf den Universitäten, so lange sie bestehen, unzählige Irrtümer gelehrt worden, und weisere Menschen, die nicht eine höhere Schule besucht haben, brachten gewöhnlich

neue Wahrheiten, welche von den Lehrern der Hochschulen oft lange ignoriert, dann verleumdet, dann bekämpft und schließlich anerkannt wurden. Es gibt also in der Welt noch etwas, was höher steht als alle Schulbildung und alles Schulwissen, das ist das Genie. Dieses sucht und findet aus eigener Kraft ohne Schule und ohne Lehrer neue Schätze in Kunst, Natur und Wissenschaft, Wissensschätze, die allen Schulgelehrten bis dahin verborgen waren.

Die genialen Menschen stammen aber meist aus den ärmeren Volksklassen, denen höhere, ja oft die einfachen Schulen verschlossen waren, sie sind meist Märtyrer ihrer Ideen und Helden und Gottmenschen zugleich, denn sie ringen ihr Leben lang nach Verbreitung ihrer Wahrheiten, unter großen Entbehrungen, Schmähungen und Ehrenkränkungen aller Art, sie sind meist die Edlen und Weisen, die unverstanden von der Masse abseits allein ihre Wege wandeln und zu ihren Lebzeiten nur von wenigen Freunden und Schülern verstanden werden. Diesen sind sie Lehrmeister und pflegen daher der Regel nach eine Fach- oder Privatschule im kleinen Maße zu unterhalten. Meist erst lange nach dem Tode solcher Geistesfürsten entdeckt Staat und Schule erst ihre große wissenschaftliche oder sonstige kulturfördernde Bedeutung.

---

## 45. Fachschule und Privatschule.

Daher haben die Privat- und Fachschulen neben den staatlich anerkannten Lehranstalten ihre so notwendige Berechtigung. Hier wird oft Tüchtiges gelehrt, was auf den großen Staatschulen nicht gelehrt wird, und es ist ein Unsinn, wenn es Leute gibt, welche behaupten: „Wenn an der Sache etwas dran wäre, so wäre es auch auf der Hochschule bekannt“; – oder wenn noch größere Toren behaupten: „Auf der Universität ist alles, was es an Wissen gibt; was da nicht bekannt ist oder nicht gelehrt wird, existiert überhaupt nicht.“ –

Das Genie, das Talent, die autodidaktische Bildung überhaupt findet in Deutschland viel zu wenig Würdigung, und doch sind Genies, Talente, Autodidakten die Träger aller höheren geistigen Fortschritte. Das war auf religiösem und ethischem, auf heilkundigem, staatsrechtlichem, künstlerischem, technischem und naturwissenschaftlichem Gebiete so.

Wird diesen Autodidakten die Wirksamkeit und das Schulumachen abgeschnitten, so hält man damit die Entwicklung auf. Das vergessen aber die Herren Schulgelehrten und eifern oft

unberechtigt gegen die Naturtalente, man redet von Fachleuten und Laien und will unter Fachleuten nur schulgebildete und schuldiploмиerte Leute gelten lassen. Der Schultheologe nennt den autodidaktisch oft weit tüchtigeren Theologen Laie, wenn letzterer eine abweichende Ansicht von der Schule und Kirche hat, gleichviel ob diese Ansicht schlechter oder besser ist, ja gerade die bessere Ansicht wird am ärgsten bekämpft, das haben die Verfolgungen gegen alle Religionsstifter und religiösen Reformatoren bewiesen, die sogar als Lasterer oder Ketzer beschimpft wurden.

Daselbe geschieht gegenüber den Autodidakten in der Heilkunde, mag ein Natur- und Volksarzt, der nicht approbiert und schuldiploмиert ist, noch so tüchtig sein, er wird der Regel nach als Laienarzt und sogar als Kurpfuscher bezeichnet, je mehr er Kranken Heilung bringt, desto mehr wird er bekämpft und verleumdet, geschmäht und verfolgt. Das sind unwürdige Zustände, die man endlich beseitigen sollte. Wirklich tüchtige Männer der Schule denken auch anders darüber, sie erkennen das Talent wirklich an und nehmen die neuen Lehren und Heilmethoden der Autodidakten in ihre Schullehre nach und nach mit auf, wie dieses seitens hervorragender deutscher Chirurgen und medizinischer Hochschullehrer gegenüber Helling, dem Bahnbrecher einer neuen Orthopädie, geschehen ist.

Da aber, wo die neuen Lehren eines Autodidakten nicht auf den öffentlichen Schulen anerkannt und aufgenommen werden, sieht sich der betreffende Forscher und Erfinder gezwungen, in einer eigenen Privatschule sein Wissen zu lehren und der Nachwelt zu erhalten. Aus diesem Grunde sind die Privatschulen in hohem Maße beachtenswert und berechtigt. Aber auch die sonstigen Privatschulen, die lediglich dasselbe lehren, wie die großen staatlichen Lehranstalten, haben eine Berechtigung aus mancherlei praktischen Gründen.

Die Schulen haben überhaupt alle eine Berechtigung als Bildungsstätten, aber man vergesse nie, daß sie nur Mittel zur Erwerbung von Bildung sind. Der Zweck ist, das Gute, was auf den Schulen gelehrt wird, geistig selber zu verarbeiten, also Zweck ist persönliche Tüchtigkeit, und die beruht zum größten Teile auf eigenem Fleiß, Talent und idealem Streben.

Hätte jemand noch so viele höhere und höchste Schulen besucht und ist er roh, ungebildet und untüchtig in seinem Fache, so sollte er nicht, wie es heute oft geschieht, mit seinem Schulwissen, mit seinem Dokortitel prahlen und auf die persönliche Tüchtigkeit eines autodidaktisch gebildeten Fachmannes schelten dürfen; so ist z. B. heutzutage mancher approbierte Arzt ein Kurpfuscher und mancher Laie ein wirklich großer Arzt. Auf

welcher Schule jemand lernte und studierte, ist gänzlich Nebensache; und wenn jemand gar keine Schule besuchte und hätte alles aus eigenem Forschen und Lernen erworben, die gute Bildung und die persönliche Tüchtigkeit allein muß uns ausschlaggebend gelten. Ja, doppelt anerkennenswert ist es, wenn jemand ohne regelrechte Fachschule aus eigenem Beobachten, Forschen, Denken und Streben ein tüchtiger, brauchbarer Fachmann wurde.

